



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Friedrich-List-Schule in Wiesbaden

Schulbesuch: vom 29.5. bis 31.5. 2007

Schulnummer: 6328

Inspektionsteam: Martin Gonnermann

Gaby Graeber

Diether Thie

Inhalt:

Vorwort	5
1. Zusammenfassung – Stärken und Entwicklungsbedarfe der Qualitätsbereiche	6
1.1 Voraussetzungen und Bedingungen	6
1.2 Entwicklungsziele und Strategien	7
1.3 Führung und Management	7
1.4 Professionalität	8
1.5 Schulkultur	8
1.6 Lehren und Lernen	9
1.7 Ergebnisse und Wirkungen	10
2. Grundlagen des Berichts	11
2.1 Ablauf der Schulinspektion	11
2.2 Erhebungsmethoden und -instrumente	11
3. Qualitätsprofil der Schule	14
3.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
3.2 Entwicklungsziele und Strategien	18
3.3 Führung und Management	22
3.4 Professionalität	26
3.5 Schulkultur	29
3.6 Lehren und Lernen	35
3.7 Ergebnisse und Wirkungen	43
Anlagen	50

Vorwort

Nach Abschluss der knapp einjährigen Pilotphase, in deren Verlauf 50 Schulen evaluiert und Verfahren und Instrumente der Schulinspektion erprobt wurden, hat das Land Hessen im Schuljahr 2006/07 mit der Regelphase der externen Schulevaluation begonnen. In einem Turnus von ca. vier Jahren werden landesweit alle Schulen regelmäßig evaluiert.

Aufgabe der externen Schulevaluation ist die systemische Analyse von Rahmenbedingungen, Arbeitsprozessen und -ergebnissen aller hessischen Einzelschulen in regelmäßigen Abständen. Die Bezugsgröße für die Ermittlung der Schulqualität bilden ausgewiesene Qualitätsbereiche und -kriterien, die im „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS) festgelegt sind.

Das Ziel der externen Evaluation besteht darin, die schrittweise selbstständiger werdenden Schulen bei ihrer Arbeit zu unterstützen und die eigenverantwortliche Qualitätsentwicklung zu befördern. Evaluiert wird die Schule als Gesamtsystem, also nicht einzelne Lehrkräfte oder Lerngruppen.

Die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde werden im hier vorliegenden Bericht dargestellt und der Friedrich-List-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil fasst der Bericht zentrale Evaluationsergebnisse bezogen auf die Qualitätsbereiche des HRS zusammen. Hier werden „Stärken“ und „Entwicklungsbedarfe“ formuliert. Im zweiten Teil werden Grundlagen und Verfahren der Evaluation dargestellt. Der dritte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche. Der Anhang besteht aus einer Übersicht über den Ablauf des Schulbesuchs sowie einer Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Friedrich-List-Schule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Zweite Fassung, Februar 2007.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Zusammenfassung – Stärken und Entwicklungsbedarfe der Qualitätsbereiche

1.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Lernförderliche Aspekte des Qualitätsbereichs „Voraussetzungen und Bedingungen“

- Die Friedrich-List-Schule kooperiert mit den benachbarten beruflichen Schulen insbesondere zur Bereitstellung eines umfangreichen Kursangebots im Beruflichen Gymnasium.
- Das Bildungsangebot der Schule ist spezialisiert, profiliert, zukunftsorientiert und im Zusammenhang mit benachbarten beruflichen Schulen anschlussfähig.
- Die naturwissenschaftlichen Fachräume sind hervorragend saniert.

■ Lernhinderliche Aspekte des Qualitätsbereichs „Voraussetzungen und Bedingungen“

- Die räumlichen Bedingungen sind insgesamt qualitativ und quantitativ stark verbesserungswürdig.
- Die Fassadenabschlüsselemente (Fenster, Sonnenschutzrollos) sind austauschbedürftig, die Sanitäranlagen sanierungsbedürftig.
- Lernförderlich gestaltete Aufenthaltsbereiche außerhalb der Klassenräume sind wenig und Orte zum selbstorganisierten Arbeiten (Bibliothek/Mediothek/Lernzentrum) sind nicht vorhanden.
- Sachgerechte Sammlungsräume und Nebenarbeitsräume/Besprechungsräume innerhalb der Fachgruppen für die Lehrerteams und für differenzierte Schülerarbeitsgruppen existieren nicht.
- Die Erschließung der Baukörper erschwert eine Clusterung mit Fachzentren und angegliederten Unterrichtsräumen.
- Die IT-Infrastruktur beinhaltet keine Vernetzung der Klassenräume sowie nur wenige Internetzugänge und erlaubt nur eine geringe Nutzung moderner Medien im Unterricht.

1.2 Entwicklungsziele und Strategien

■ Stärken des Qualitätsbereichs „Entwicklungsziele und Strategien“

- Das Schulprogramm stellt eine wichtige Orientierung für die Arbeit der Lehrkräfte dar.
- Ausgehend von einer gründlichen Analyse und Evaluation bislang vorhandener Bedingungen und Strukturen sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen und Entwicklungsvorhaben im Schulprogramm verfasst und damit verbundene Ziele und Maßnahmen genannt.
- Eine Steuergruppe zur Schulentwicklungsarbeit unter Einbeziehung der Schulprogrammbausteine ist etabliert. Ihr sind klare Aufgaben zugewiesen.

■ Entwicklungsbedarf des Qualitätsbereichs „Entwicklungsziele und Strategien“

- Interne Evaluation wird nicht systematisch durchgeführt. Es gibt keine empirisch abgesicherten Daten für die Benennung der Entwicklungsschwerpunkte.
- Die Schule hat kein vereinbartes pädagogisches Leitbild.
- Das Schulprogramm und die damit verbundenen Entwicklungsschwerpunkte sind den Schülerinnen und Schülern nicht bekannt.

1.3 Führung und Management

■ Stärken des Qualitätsbereichs „Führung und Management“

- Lehrkräfte und das nicht pädagogische Personal loben die gute Struktur und die Organisation von Verwaltungsabläufen.
- Lehrkräfte, Eltern und Ausbilder sind der Auffassung, dass die Schule gut geführt wird.
- Lehrkräfte und Ausbilder sehen die Repräsentanz der Schule nach außen durch den Schulleiter als Stärke.
- Die Ausbilder fühlen sich in die Arbeit der Schule gut eingebunden.
- Die Ausbilder heben die gute Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der Schulleitung hervor.

■ **Entwicklungsbedarf des Qualitätsbereichs „Führung und Management“**

- Die Hälfte der Lehrkräfte ist der Auffassung, dass ihre Meinung zu schulischen Entwicklungsschwerpunkten und –entscheidungen nicht gefragt ist.
- Laut Einschätzung der Lehrkräfte ist die Transparenz bei der Übertragung von Aufgaben durch die Schulleitung und bei der Besetzung von Funktionsstellen (A 14) nicht durchgängig gegeben.
- Die Schulleitung nutzt das Instrument der Jahresgespräche noch nicht.
- Die Schülerinnen und Schüler sind in schulische Entwicklungsprozesse nicht aktiv eingebunden.

1.4 Professionalität

Stärken des Qualitätsbereichs „Professionalität“

- Es gibt Vereinbarungen über die Vergabe von Fortbildungspunkten.
- Die Schülerinnen und Schüler, Eltern und Ausbilder sind der Auffassung, dass die Lehrkräfte sich gut in ihren Unterrichtsfächern auskennen.
- Im Beruflichen Gymnasium finden sich die Schülerinnen und Schüler durch besondere Fördermaßnahmen unterstützt.

■ **Entwicklungsbedarf des Qualitätsbereichs „Professionalität“**

- Ein aktueller Fortbildungsplan liegt nicht vor.
- Fachliche Fortbildung in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen und Ausbildungsbetrieben findet selten statt.

1.5 Schulkultur

■ **Stärken des Qualitätsbereichs „Schulkultur“**

- Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.
- Die Schule und die Ausbildungsbetriebe arbeiten kooperativ zusammen.

- Die Schule pflegt Kooperationen im Schulumfeld und bietet attraktive Sportangebote.
- Die Schule verfügt über eine aktuelle und informative Homepage.
- **Entwicklungsbedarf des Qualitätsbereichs „Schulkultur“**
 - Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule wird nicht auf allen Ebenen und zwischen allen Gruppen als freundlich, wertschätzend und unterstützend wahrgenommen.
 - Die Qualität der Beratungsangebote wird von den schulischen Gruppen unterschiedlich bewertet.
 - Kooperationen mit ausländischen Partnerschulen, die auch virtuelle Arbeitsformen einschließen, werden wenig wahrgenommen.

1.6 Lehren und Lernen

- **Stärken des Qualitätsbereichs „Lehren und Lernen“**
 - Die Unterrichtszeit wird in der Friedrich-List-Schule lernwirksam genutzt.
 - Unterrichtsziele sind transparent.
 - Das Lernen wird durch Regeln und Rituale unterstützt.
 - Mehrheitlich begegnen die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern mit Verständnis und Wertschätzung.
- **Entwicklungsbedarf des Qualitätsbereichs „Lehren und Lernen“**
 - Eine Strukturierung des Unterrichts erfolgt in mehr als einem Drittel der beobachteten Unterrichtssequenzen nur „in Ansätzen“ oder „überhaupt nicht“.
 - Variable Lernarrangements werden in mehr als der Hälfte der beobachteten Unterrichtssequenzen nur „in Ansätzen“ oder „überhaupt nicht“ gestaltet. Frontalunterricht ist die überwiegende Arbeitsform, kooperatives Lernen wird wenig gefördert.
 - Trotz der überwiegend kleinen Lerngruppen werden die Lernangebote wenig den Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler angepasst; entsprechend sind Maßnahmen der Binnendifferenzierung wenig etabliert.
 - In mehr als einem Drittel der beobachteten Unterrichtssequenzen werden Lernprozesse und Lernergebnisse nur „in Ansätzen“ oder „überhaupt nicht“ reflektiert.

- Anschlussfähigkeit, Anwendungsorientierung und der Erwerb von Schlüsselqualifikationen sind als Unterrichtsprinzipien nicht durchgängig zu beobachten.

1.7 Ergebnisse und Wirkungen

- **Stärken des Qualitätsbereichs „Ergebnisse und Wirkungen“**
 - Die Vorbereitung auf Abschlussprüfungen wird von allen Anspruchsberechtigten nahezu vollständig als gut angesehen.
 - Die Prüfungsergebnisse sind in vielen Bildungsgängen überdurchschnittlich.
 - Die Umsetzung des Strategischen Ziels 4 erfolgt engagiert und erfolgreich.
- **Entwicklungsbedarfe des Qualitätsbereichs „Ergebnisse und Wirkungen“**
 - Die Schule erhebt nicht systematisch belastbare Daten zum Schulerfolg (Abschlussquote, Bestehensquote, Durchschnittsnoten, Übergangsquote).